

Cluster Maritime organisiert Neujahrsempfang der Luxemburger Reeder

Piraterie ohne Romantik

Luxemburger Pavillon zählt 247 Schiffe



Bernard Zeler (CAE Aviation), Freddy Bracke (Cluster Maritime), Frédéric Moulin (Bourbon), Kommissar Robert Biber, Frédéric Gallois und Stéphane Papillon (beide Gallice Security) sowie Paul Marceul (Cluster Maritime) (v.l.n.r.) beim Neujahrsempfang.

(FOTO: CLUSTER MARITIME)

VON RONNY WOLFF

Der maritime Sektor baut die Aktivitäten hierzulande weiter aus, und die Luxemburger Schiffseigner haben am Donnerstagabend einen Neujahrsempfang abgehalten. Die Stimmung war aber nicht ausgelassen, denn die Seefahrt ist unter Druck, sei es bei der Verschiffung von Waren und Dienstleistungen oder bei der Piraterie.

„Das vergangene Jahr war kein besonders gutes Jahr, und es ist unwahrscheinlich, dass 2013 wirklich besser wird“, betonte Cluster-Maritime-Präsident Freddy Bracke in seiner Auftaktrede vor mehr als hundert Gästen. Luxemburg bleibt aber ein gutes Pflaster, um Schiffe und Dienstleister zu vereinen. Letztes Jahr waren 247 Schiffe unter Luxemburger Flagge registriert.

Die Piraterie war Hauptthema des Neujahrsempfangs. Gegenüber der von Film und Fernsehen propagierten romantischen Idee, seien Piraten eine echte Gefahr für

den Handel. Neben den Treibstoffkosten ist Piraterie die größte Sorge der Reeder. Und die Sicherheit hat einen Preis. Neben Ausgaben für Security-Teams und Training, werden auch immer größere Bögen um gefährliche Regionen gemacht, was ebenfalls die Treibstoffrechnung in die Höhe treibt. In den letzten zwei Jahren haben acht Schiffe unter Luxemburger Flagge die Erlaubnis erhalten, ein privates Sicherheitsteam rund um Somalia zu halten, so Regierungskommissar für Maritime Angelegenheiten, Robert Biber.

Piraterie ist aber nicht nur ein Problem nahe der somalischen Küste. Der auf Bohrplattformen spezialisierte Dienstleister Bourbon wurde letztes Jahr Opfer einer Attacke vor Nigeria. In dieser Region wurden 2012 rund 80 Attacken registriert. Ein Schiff von Bourbon, das unter Luxemburger Flagge operierte, wurde von Piraten gekapert, nachdem es sich nicht an den Sicherheitskorridor gehalten hatte. Das Unternehmen hat ein ausgeklügeltes System, um

sich in dieser Region zu schützen, das Konvoi-Schiffe mit privaten und nigerianischen Sicherheitskräften in einem Korridor einsetzt. Darüber hinaus gebe es ein besonderes Training. Dennoch gebe es nirgends ein Null-Risiko, betont Frédéric Moulin, Vice President Fleet Management.

Auch private Unternehmen wie Gallice Security, die ihre Aktivitäten vorgestellt haben, werden immer stärker für Antipiraterie-Einsätze benötigt.

Auch Luxemburg trägt zur Sicherheit in Somalia bei. Das Luxemburger Unternehmen CAE Aviation ist jetzt schon seit drei Jahren an der Atalanta Mission beteiligt. Dabei seien die kleinen Flugzeuge mit modernen Sensoren flexibler einsetzbar als die großen Militärmaschinen.

Und Flexibilität ist nötig, auch auf den Märkten im Kampf gegen die Piraterie. Im Sinne von Winston Churchill, zitierte Bracke: „Sich zu verbessern, heißt sich ändern, perfekt zu sein, heißt sich oft ändern“.